Sächsischer BERG-KURIER
Ausgabe 443 Nr. 14 / 2026

Unbekanntes Thüringen / Teil 1

von DL2DXA

Mitte Juni geht die unbeständige Phase der Schafskälte dem Ende entgegen. Die geplante Tour nach Thüringen kann starten. Nach knapp 3 Stunden ist das erst Ziel im Nationalpark Hainich (DLFF-0004 und POTA DE-0052) erreicht. Über den Tälern hängen noch Nebelschwaden.
Die Wolkendecke wird den ganzen Tag über nicht aufreißen und erst auf dem letzten Berg werde ich nass gemacht.



Auf dem Lohberg, DA/TH- 564, kann ich es mir in dem Unterstand gemütlich machen und neben dem Betrieb auf 40m zusehen, wie die Sonne langsam den Nebel auflöst. In Richtung Westen kann ich gut zur Wartburg bei Eisenach blicken uns ins grenznahe hessische Bergland.

Es geht weiter nach Nordwesten. An der B250 liegt der kleine Ort Schnellmannshausen. Dort starte ich zu einer Wanderung von etwa 40 Minuten auf den Heldrastein an der Grenze zwischen Thüringen und Hessen. Auf dem Berg stand ab 1890 ein Aussichtsturm und eine Gastwirtschaft. Ab 1927 konnte man hier sogar übernachten. Während der deutschen Teilung lag der Berg im Sperrgebiet und war für die Bevölkerung nicht mehr erreichbar, Turm und Lokal wurden abgerissen.

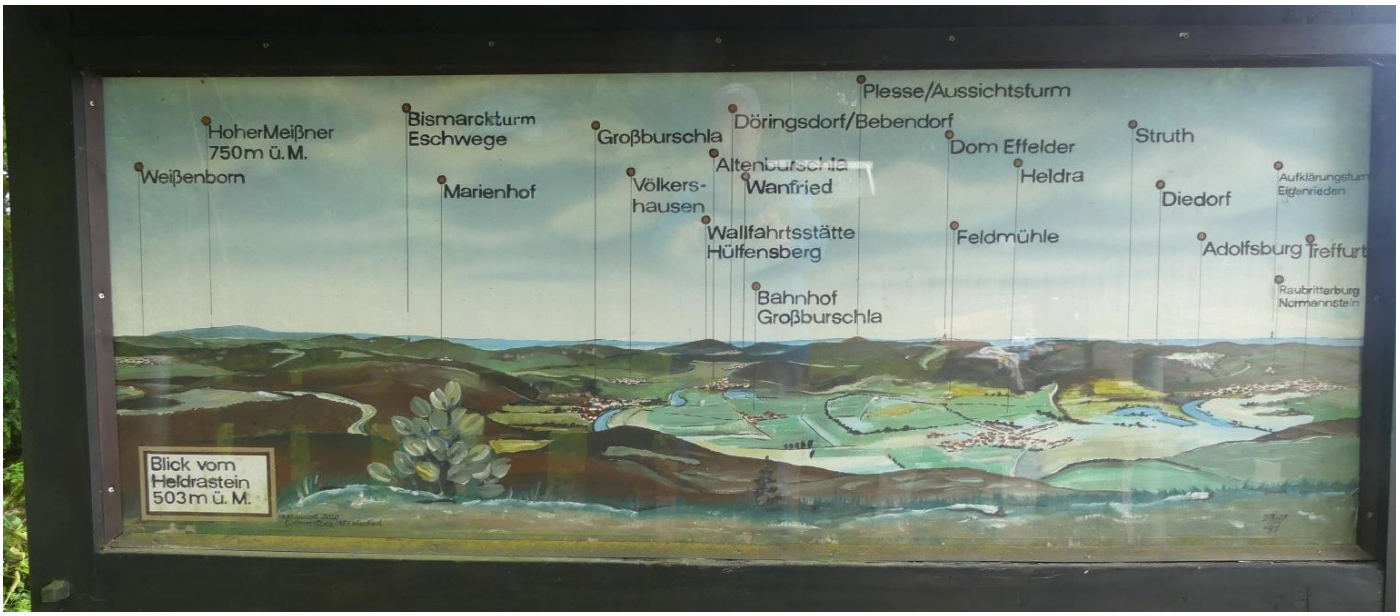
1966 begann die Funkaufklärung des MfS auf dem Heldrastein mit der Inbetriebnahme einer Anlage zur Überwachung des Funkverkehrs der BRD-Seite, vorerst noch mit mobiler Technik. 1971 wurde ein



30m hoher Turm mit Turm mit Radom, unter dem sich verschiedene Antennen verbargen, errichtet.



1990 gründete sich ein Interessengemeinschaft zur Erschließung des Berges. 1996 begann der Umbau in einen Aussichtsturm.





Zum Funken gehe ich 100m weiter zur Aussichtskanzel und versuche mein Glück auf 40m. Es läuft nicht besonders gut. Den POTA- Sammlern kann ich von hier das seltene Grüne Band DE-0838 und für das TOTA-Award den Turm DLR-1336 anbieten.



Unweit von Treffurt befindet sich mit der Lindenhecke, DA/TH-936, ein Platz mit weiter Aussicht



nach Süden über den Naturpark Eichsfeld.

In Wanfried betrete ich kurz mal hessischen Boden und starte vom Parkplatz zur Plesse, DA/HE-069 Hier kann ich die nagelneue POTA-Referenz DE-1256 anbieten. Leider werde ich dann kurz nach dem



Aufbauen von Regentropfe nass gemacht . . .

Tag2 Mein Quartier in Worbis bietet bereits 6:30 Uhr Frühstück an, was mir sehr entgegen kommt, denn heute habe ich viel vor. Zwischen Böseckendorf und Immingerode geht es kurz mal über die ehemals innerdeutsche Grenze nach Niedersachsen. An der Straße zwischen beiden Dörfern steht ein Gedenkstein, der etwas nachdenklich macht. Da ist Oktober 1961 und später nochmal im Jahr 1963



fast ein ganzes Dorf abgehauen. 1961 gelang hier 14 Familien mit insgesamt 53 Personen die Flucht und 1963 nochmals 2 Familien mit 12 Personen. Das ist die größte bekannte Massenflucht aus der DDR in Richtung Westen . . .
Dann steht ein Berg mit etwas bewegter Vergangenheit auf dem Programm. Nahe Gerblingerode geht



es zum Pferdberg, DA/NI-421, mit Blick vom Turm hinüber ins Ohmgebirge.

Der südliche Ausläufer des Pferdeberges war bis 1989 im DDR-Sperrgebiet. Dort befindet sich auch noch ein ehemaliger Beobachtungsturm der DDR- Grenztruppen. 1964 kam es auf dem Pferdeberg zum Konflikt zwischen DDR-Grenztruppen und dem BGS. DDR-Soldaten schlugen neue Grenzpfähle in den Boden, um den innerdeutschen Grenz-verlauf zu korrigieren. Begründet diese Maßnahme mit dem Verlauf der ehemaligen Demarkationslinie entlang der ehemaligen Provinzgrenze zwischen Hannover und Preußen. Die BGS-Beamten zogen die Pfähle wieder heraus und warfen sie auf die DDR-Seite. Die Bundesregierung berief sich auf die von den Alliierten gezogene Verwaltungsgrenze. Einer Änderung des Grenzverlaufs hätten die Alliierten zustimmen müssen, so die Argumentation. Die Sowjetunion hielt sich jedoch bedeckt, und so gab die DDR-Regierung schließlich die eigenmächtige Korrektur des Grenzverlaufs auf.
Den hölzernen Pferdebergturm nutzte seinerzeit auch der BGS als Beobachtungsplattform, während die Umgebung jederzeit konnte von Ausflugsgästen aus Niedersachsen besucht werden konnte.
Über den ehemaligen Grenzübergang zwischen Duderstadt und Teistungen geht es nun zurück nach Thüringen. Hier befindest sich das überaus informative Grenzlandmuseum Eichsfeld. Themen sind u.a. die Geschichte der deutschen Teilung, das Grenzregime der DDR, sowie das Lebens mit der Grenze (Sperrgebiet der DDR und Zonenrandgebiet der Bundesrepublik), die Rolle der Staatssicherheit, die Zwangsaussiedlungen aus dem Sperrgebiet, die Massenflucht von Böseckendorf und weitere Fluchten Die Dauerausstellung und die Exponate entlang des Grenzweges wenden sich besonders an Schüler
Zurück ins Hier und Heute:
Nur wenige Kilometer sind es bis Holungen. Ich möchte als nächstes dem Sonnenstein DA/TH-934,



mit seinem Skywalk einen Besuch abstatten. Auch von hier oben hat man einen schönen Blick ins nahe Ohmgebirge. Leider hält das trübe Wetter immer noch an und die Sicht ist nicht so dolle . . .



Wie es sich für einen richtigen Berg gehört, gibt es auf dem Sonnenstein auch ein weithin sichtbares Gipfelkreuz, daneben viele Sitzgelegenheiten für ein ausgiebiges Picknick und den erwähnten Skywalk mit gläsernem Boden – auf den ich mich dann doch nicht gewagt habe . . .



Ganz in der Nähe befindet sich der Braune Bühl, DA/TH-935. Auf dem Weg dahin beginnt leichter



Nieselregen – die Technik bleibt solange erst mal im Rucksack . . .

Nur wenige Kilometer sind es bis Kaltohmfeld und von dort auf den Birkenberg, DM/TH-085. Wenn



man nicht weiß , wo er zu finden ist, fährt man glatt vorbei – ich weiß nicht, wie er zu seinen SOTA-Ehren kommt, denn er ragt nur knapp 10 Meter über das umgebende Gelände. Falls hier das gesamte

weiträumige Gebiet zur Höhenfeststellung herangezogen wurde, dann müsste das bei einigen anderen Bergen ebenfalls so sein – wie z.B. bei unserem geliebten Kahleberg.

Am Nachmittag wagt sich endlich mal für ein paar Minuten die Sonne heraus. Damit sieht es auf dem



Rondell, DM/TH-083, nicht mehr ganz so farblos aus. In der Woche hat man diese schöne Aussicht nach Westen ganz für sich alleine.

Fortsetzung folgt . . .